

Adolf Friedrich von Schack

Jaffa

(1867)

- 1 Nun lebe wohl mein morgenländisch Dach,
 Von Palmen still umfriedet und Cypressen!
 Auf dir wie manche Nächte hab' ich wach,
 Vom Sternenhimmel überwölbt, gesessen!
- 5 Der Athemzug der schlummernden Natur
 Ging durch die Wipfel hin mit sanftem Wehen,
 Leis durch das tiefe Schweigen rauschten nur
 Fernher die heil'gen Brunnen der Moscheen.
- 10 Zu Häupten mir im unermessnen Raum
 Sah ich Myriaden goldner Welten rollen,
 So flammenhell, als ob seit gestern kaum
 Sie aus dem großen Born des Lichts gequollen.
- 15 Und wie, noch unbethört von Glaubenswahn,
 Die ersten Menschen, die nicht Tempel kannten,
 Mit Andacht auf zu jenen Sternen sah'n,
 Die unvergänglich dort am Himmel brannten:
- 20 Also auch ich; mein Geist schwang sich empor
 Und sog den Glanz in langen durst'gen Zügen
 Und kreis'te mit dem hehren Feierchor
 Der Sonnen, wie sie sanken oder stiegen.

O wer aus jenem Quell des Lichtes trank,
Nicht dunkel ist's um ihn fortan hienieden;
Leb wohl, mein Morgenland, und habe Dank!
Mit mir im Herzen trag' ich deinen Frieden.

Textnachweise:

- A Adolf Fr. von Schack, *Gedichte*, Berlin 1867, S. 23 f.
- B ders., *Gedichte. Dritte Auflage*, Stuttgart 1874, S. 45 f.
- C ders., *Gedichte. Vierte Auflage*, Stuttgart 1883 (= *Gesammelte Werke*, Band I), S. 282 f.
- D ders., *Gedichte. Sechste vermehrte Auflage*, Stuttgart u.a. 1888, S. 57 f.

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.